

Holger Frerichs

Das Kriegsende 1945 in Varel

Das Ende des Zweiten Weltkrieges
und der Beginn der alliierten Besatzungszeit
im südlichen Landkreis Friesland 1945/46

Holger Frerichs

Das Kriegsende 1945 in Varel

Das Ende des Zweiten Weltkrieges
und der Beginn der alliierten Besatzungszeit
im südlichen Landkreis Friesland 1945/46

Verlag Hermann Lüers · Jever

Der Druck wurde ermöglicht mit Zuschüssen der Stadt Varel,
des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbandes
und der Papier- und Kartonfabrik Varel.

Alle Rechte, insbesondere das Recht zur Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Digitalisierung oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Autors/Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 1. Auflage 2004

Verlag Hermann Lüers · 26441 Jever, Hermannstraße 14

Telefon 0 44 61 / 91 37 90 – Telefax 0 44 61 / 91 37 91

Satz, Layout und digitale Bearbeitung:

Holger Frerichs – 26 331 Varel, Krammbeerenstraße 3, <http://come.to/holger.frerichs/>

Umschlaggestaltung: Sunita Bahnik

Druck: Brune-Mettcker-Verlag, Jever

ISBN 3-980 9226-1-8

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Kapitel 1 Die politische und militärische Lage im Frühjahr 1945	15
1.1 Die beiden Vareler Gemeinden und der Landkreis Friesland	15
1.1.1 Die Stadtgemeinde Varel und der Bürgermeister Otto Ahlers	18
1.1.2 Die Gemeinde Varel-Land und der Bürgermeister Wilhelm Hillen-Dangast	22
1.1.3 Der Landkreis Friesland und der Landrat Hermann Ott	23
1.2 Die Staatspartei NSDAP im südlichen Kreisgebiet	28
1.2.1 Die NSDAP-Kreisleitung Friesland in Varel	29
1.2.2 Die NSDAP-Ortsgruppen in Varel	30
1.3 Die „höheren Dienststellen“ von Staat und Partei	31
1.3.1 NSDAP-Gauleiter, Reichsstatthalter und -verteidigungskommissar Wegener aus Varel	31
1.4 Die Wehrmacht im Weser-Ems-Gebiet und im südlichen Landkreis Friesland	34
1.4.1 Militärische Einrichtungen und Dienststellen in Südfriesland	36
1.4.2 Der Volkssturm in Varel	38
1.5 Varel und der Luftkrieg	39
1.6 Der Vormarsch der Alliierten bis zum März 1945	41
1.7 Alliierte Rheinüberquerung und US-Luftangriff auf Friedrichsfeld am 24. März 1945	44
1.8 Der weitere Vormarsch der alliierten Truppen nach der Rheinüberquerung	46
Kapitel 2 Die Front rückt näher (Chronik April 1945)	48
2.1 Verteidigungspläne der Wehrmacht im nordwestdeutschen Gebiet Anfang April 1945	48
2.2 Der „Flaggenbefehl“ Himmlers und ein Standgericht für Zivilisten	50
2.3 Chronik 1. bis 11. April 1945	51
2.4 Tieffliegerangriffe auf Varel und Bockhorn (Chronik 12. April 1945)	55
2.5 Chronik 13. bis 15. April 1945	56
2.6 Erneuter Tieffliegerangriff auf Varel forderte vier Opfer (Chronik 16. April 1945)	58
2.7 „Spitfire“-Absturz in Varel (Chronik 17. April 1945)	60
2.8 „Notverwaltung“ und „Restverwaltung“ im Landkreis und in der Stadtgemeinde Varel	61
2.9 Chronik 18./19. April 1945	66
2.10 Varel als Lazarettstadt? (Chronik 20. April 1945)	68
2.11 Ausbau der Panzersperren (Chronik 21./22. April 1945)	69
2.12 Chronik 23./24. April 1945	71
2.13 Tieffliegerangriff in Moorwinkelsdamm forderte neun Opfer (Chronik 25. April 1945)	72
2.14 Chronik 26./27. April 1945	73
2.15 KZ-Häftlinge auf dem Marsch durch Varel (Chronik 28. April 1945)	74
2.16 Chronik 29./30. April 1945	75
2.17 Die politischen Auseinandersetzungen um die Verteidigung der Stadt Varel im April 1945	77

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 3 Kapitulation und Waffenstillstand (Chronik 1. bis 5. Mai 1945)	79
3.1 Die militärische Planung der Kanadier ab Anfang Mai 1945	79
3.2 Die Stimmungslage in der friesländischen Bevölkerung	81
3.3 Die Nachricht vom Tode Adolf Hitlers	82
3.4 Chronik Dienstag, 1. Mai 1945 (Neuenwege: Zwangsarbeiter „wegen Kartoffeldiebstahl“ erschossen)	84
3.5 Chronik Mittwoch, 2. Mai 1945 (Deutsche Panzer-Jäger in Grünenkamp)	85
3.6 Chronik Donnerstag, 3. Mai 1945 (Letzter Tieffliegerangriff auf die Stadt Varel; Bombenabwürfe in Langendam; Weiter „Ortssicherung“ in Grünenkamp; Erste Meldungen über Waffenstillstandsverhandlungen; 1. Polnische Panzer-Division erreichte die Gemeinde Friesische Wehde)	86
3.7 Chronik Freitag, 4. Mai 1945 (NSDAP-Kreisleiter Flügel zum Rapport in Wilhelmshaven; „Werwolf“-Bedrohung in der Stadt Varel?; Weiterer Vormarsch der 1. Polnischen Panzer-Division auf Neuenburg; Kanadier und Belgier in Grünenkamp und Grabstede; Kanadier vor Spohle)	90
3.8 Chronik Samstag, 5. Mai 1945 (Die letzten Kampfhandlungen im Frontabschnitt Neuenburg; Waffenruhe; Die ersten alliierten Offiziere fahren in Varel ein; Die Übergabe der Stadt Varel; Bockhorn: Ein kanadischer „Burger Meister for the day“)	97
Kapitel 4 Die ersten Monate der Besatzungszeit im südlichen Landkreis Friesland	105
4.1 Die britischen Militärregierungen	106
4.1.1 Die Vorbereitungen der Alliierten vor Kriegsende	106
4.1.2 Die erste Phase der britischen Militärverwaltung (Mai bis September 1945)	108
4.1.3 Das britische Reformkonzept ab Herbst 1945	110
4.2 Oldenburg und Friesland in der britischen Besatzungszone	110
4.3 Die kanadischen Besatzungstruppen in Varel 1945/46	115
4.3.1 Beschlagnahmungen	118
4.3.2 Das kanadische „Camp“ in Dangast	119
4.4 Alliierte Militärjustiz	121
4.5 Die Auflösung der NSDAP	123
4.6 Entnazifizierung	126
4.7 Feststellung der NSDAP-Parteizugehörigkeit der Bevölkerung im Land Oldenburg	129
4.8 Neubeginn in der kommunalen Politik	131
4.8.1 Die Stadtvertretung Varel nach dem Ende der NS-Herrschaft	132
4.8.2 Die Gemeindevertretung der Gemeinde Varel-Land nach dem Ende der NS-Herrschaft	135
4.8.3 Die ersten Kreistags- und Landtagswahlen	137
Anhang: Auszüge aus den „Lebenserinnerungen“ von Horst Schiffhauer aus Varel	138
Literatur- und Quellenhinweise	146

Einleitung

Mit dieser regionalgeschichtlichen Darstellung setzt der Verfasser, erneut mit freundlicher Unterstützung des Heimatvereins Varel, die Reihe der Dokumentationen über neuere Abschnitte der Vareler Stadtgeschichte fort. Nach einer Chronik und Beschreibung des politischen Umbruches am Ende des Ersten Weltkrieges¹ und einer Aufarbeitung des regionalen Aufstiegs der NSDAP bis zum Frühjahr 1933² geht es bei der folgenden Arbeit um ein Ereignis der deutschen Geschichte, das nun knapp sechs Jahrzehnte zurückliegt und daher manchem älteren Vareler Bürger sogar noch aus eigenem Erleben präsent sein mag: Die Endphase des Zweiten Weltkrieges, der damit verbundene Untergang des nationalsozialistischen Gewalt-Regimes und der Beginn der alliierten Besatzungszeit in den Jahren 1945/46. Diese Dokumentation beschränkt sich örtlich auf Ereignisse im Gebiet der Stadtgemeinde Varel und der Gemeinde Varel-Land (unter Einbeziehung einiger Vorkommnisse in der Gemeinde Friesische Wehde), der Untersuchungszeitraum umfasst die Endphase des Kriegsgeschehens ab etwa März 1945 bis hin zum ersten Jahr der alliierten Besatzungszeit bis etwa Mitte 1946. Das damalige Geschehen in der Stadtgemeinde Varel und ihrer unmittelbaren Umgebung wies sicherlich einige örtliche Besonderheiten auf. Die lokalen Ereignisse und Entwicklungen kann man selbstverständlich aber nicht losgelöst betrachten von den allgemeinen politischen und militärischen Entscheidungen, die auf höherer und höchster Ebene fielen. Auf deutscher Seite waren dies die verschiedenen Kommandostäbe der damaligen Wehrmacht, das „Führerhauptquartier“ bzw. die regionalen Machtzentren von Partei- und Staatsapparat. Es ist daher zum besseren Verständnis der geschilderten Vorgänge unerlässlich, nicht nur eine lokale Chronik zu präsentieren, sondern auch die übergeordneten politischen und militärischen Rahmenbedingungen ab Frühjahr 1945 zumindest im Überblick mit einzubeziehen.

Trotz aller gewissenhaften Bemühungen des Verfassers, möglichst viele Quellen als Grundlage für diese Darstellung einzubeziehen, bleiben bedeutende Lücken. Eine umfassende Rekonstruktion der Ereignisse rund um das Kriegsende 1945 ist für den südlichen Landkreis Friesland aus verschiedenen Gründen nur sehr eingeschränkt möglich:

Die Quellensituation für den Zeitraum bis zum Kriegsende ist (nicht nur) aus Vareler Sicht als äußerst dürftig anzusehen, da in den letzten Kriegsmonaten und -wochen vor der Kapitulation in Deutschland viele Akten der staatlichen Verwaltungsstellen sowie nahezu alle parteiamtlichen und die wichtigsten militärischen Dokumente einer planmäßigen Vernichtungsaktion zum Opfer fielen bzw. in den Kriegswirren verloren gingen. So sind z.B. die Kriegstagebücher der in unserer Heimatregion stationierten bzw. operierenden deutschen Truppenverbände und Wehrmachtsdienststellen nur noch in spärlichster Anzahl bzw. unvollständig überliefert.

¹ Holger Frerichs; Von der Monarchie zur Republik – Der politische Umbruch in Varel, der Friesischen Wehde und in Jade/Schweiburg 1918/19; Centrum Cartographie Verlag Varel 2001.

² Ders.; Der Marsch ins Dritte Reich – Dokumentation zur Geschichte der NSDAP im Gebiet Varel, Friesische Wehde und Jade/Schweiburg von den Anfängen bis zur Machtübernahme 1933, Verlag Hermann Lüers, Jever 2002.

Die „Lageberichte“ der NSDAP-Kreisleitung Friesland

Auch die Akten der regionalen oder lokalen NSDAP-Parteiorganisationen (d.h. Gauleitung Weser-Ems, Kreisleitung Friesland, Ortsgruppen), ebenso wie die Unterlagen der Untergliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei sowie von Polizei und Gestapo sind nahezu vollständig verloren.

In den letzten Kriegswochen begann jedoch der NSDAP-Kreisleiter des Landkreises Friesland, der ehemalige Kaufmann Hans Flügel aus Varel, hektographierte Bekanntmachungen im Format DIN A 4 verteilen zu lassen. Von diesen „Lageberichten“, die neben Verlautbarungen zur Frontlage auch allgemeine Bekanntmachungen enthielten, erschienen bis zum 3. Mai 1945 insgesamt 29 Stück, die überall im Kreisgebiet Verbreitung fanden und die vollständig überliefert sind:

„Die Bekanntmachungen des NSDAP-Kreisleiters hat einer aufgehoben, der sie als Melder in Varel und der Wehde verteilen sollte: Rudolf Speith, der jüngere Bruder des Varel-er Unternehmers Karl-Erich Speith. Speith, der heute in Krefeld lebt, hatte jeweils ein Exemplar der 29 ‚Bekanntmachungen‘ aufbewahrt. (...).“³

An einige Hintergründe erinnert sich Karl-Erich Speith:

„Die Kreisleitung veröffentlichte in den letzten Kriegswochen Mitteilungen, mit denen die Partei die Bevölkerung über das Geschehen in der näheren Umgebung und über die Maßnahmen von Partei und Verwaltung informieren wollte. Eine vollständige Sammlung dieser Lageberichte liegt noch vor. Wie kam es dazu, daß diese Lageberichte seinerzeit systematisch gesammelt wurden?“

In den letzten Kriegswochen wurden etwa 6 bis 8 Schüler der Oberschule verpflichtet, für Kurierdienste und ähnliche Aufgaben der Kreisleitung zur Verfügung zu stehen. Darunter waren Walter Meyer und Rudolf Speith. Sie wurden zunächst im Gebäude der Hitler-Jugend neben der alten Turnhalle an der Windallee untergebracht. Es mußten jeweils zwei Jungen rund um die Uhr anwesend sein. Nachts standen Etagenbetten zum Schlafen zur Verfügung. Der Zweck der ganzen Aktion wurde den Betroffenen erst langsam klar. Eine inoffizielle Version besagte, daß die Schüler bei Ausfall der Telefonverbindungen per Motorrad und mit Pistole bewaffnet Kurierdienste leisten sollten. Dabei konnten die 14jährigen Burschen mit der Pistole gar nicht umgehen und Motorrad zu fahren verstanden nur wenige. Jedenfalls versprach die Unternehmung zunächst spannend zu werden. So konnte man nachts in den Akten vom ‚Bann‘ (größere Einheit der Hitler-Jugend) stöbern. Tagsüber erschöpfte sich die Tätigkeit in Botengängen und -fahrten. In erster Linie ging es offensichtlich um die Verteilung der Lageberichte, die in ausgesuchten Geschäften und Schaukästen ausgehängt wurden. In den allerletzten Wochen waren die Schüler in der Kreisleitung stationiert. Hier waren die Übernachtungsmöglichkeiten spartanisch: der Holzfußboden oder die Platten zusammengeschiebener Schreibtische. Mangels interessanter Aufgaben wurde der ‚Dienst‘ zunehmend langweilig.

³ „Nordwest-Zeitung“, 10. April 1995.

Alle 29 Lageberichte befinden sich im Archiv des Verfassers und des Heimatvereins Varel.

In den letzten Kriegstagen war nur noch zu beobachten, wie in der Kreisleitung haufenweise Akten verbrannt wurden.

Einer der Schüler legte regelmäßig ein Exemplar der Lageberichte beiseite in der Überzeugung, der Inhalt würde später interessieren. Zum 50. Jahrestag des Kriegsendes gab er diese Blätter aus der Hand.“⁴

Auch die archivalischen Bestände der für unser Gebiet zuständigen staatlichen Verwaltungsinstitutionen (in erster Linie die Landesregierung in Oldenburg, die Kreisverwaltung in Jever, die Stadt- und Gemeindeverwaltungen Varel-Stadt und Varel-Land), die heute im Staatsarchiv Oldenburg bzw. im Stadtarchiv Varel aufbewahrt werden, weisen in mancher Hinsicht sehr große Lücken auf.

Im Rahmen der vor Kriegsende letzten „Bürgermeisterdienstversammlung“ der friesischen Gemeinde-Bürgermeister im März 1945 in Sande besprachen die Anwesenden unter dem Tagesordnungspunkt „Die Verwaltung im Ernstfalle“ eine angesichts der vorrückenden alliierten Streitkräfte ins Auge gefasste Aktenvernichtung im Bereich der Kreisverwaltung und der Gemeinde-Verwaltungen:

„(...) Welche Papiere im Falle der Feindbedrohung zu vernichten seien, könne allgemein nicht gesagt werden. Der jeweilige Bürgermeister müsse sich darüber schon zeitig genug selbst schlüssig werden. Bürgermeister Westje [Gemeinde Oestrigen] hat eine eingehende Übersicht über die in seiner Verwaltung zu vernichtenden Papiere angefertigt. Er will eine Abschrift hiervon dem Landratsamt zuleiten, das die übrigen Bürgermeister dann entsprechend unterrichten wird.

Auf alle Fälle war man sich darüber einig, dass die Geheim-Sachen unter keinen Umständen in den Besitz des Feindes gelangen dürfen, auch nicht die Personalkarteien und dergleichen. Oberinspektor Janssen machte darauf aufmerksam, dass die Verschluss-Sachen mit einem Datum vor dem 1.1.1940 vernichtet werden dürfen, ebenfalls Aktenvorgänge, auf die voraussichtlich nicht zurückgegriffen werde, so sei jedenfalls die Anweisung des Reichsverteidigungsreferenten.

Vielleicht empfehle es sich, schon jetzt entsprechend zu verfahren. Auf alle Fälle müsse aber eine Niederschrift über die Vernichtung aufgenommen werden. (...)“⁵

Die archivalischen Verluste sind somit erheblich und auch für die Stadtgemeinde Varel und Umgebung gilt in diesem Falle, was bereits in einer historischen Darstellung über das Kriegsende im Jeverland festgestellt wurde:

„Überall brannten Parteipapiere und selektierte, belastende Akten. Die Menschen hängten die Hitlerbilder ab, gruben ganze Bibliotheken mit NS-Literatur ein und versenkten ihre Abzeichen in die Tiefe.“⁶

Erst für den Zeitabschnitt nach der deutschen Kapitulation und mit Beginn der alliierten Besatzungszeit kann der Historiker und Heimatforscher dann wieder auf erheblich reichlicher sprudelnde Quellen, z.B. in Form von Verwaltungsakten, zurückgreifen.

⁴ Schreiben von Karl-Erich Speith an den Verfasser, 13.4.2002, Archiv Heimatverein Varel.

⁵ StA Ol, Best. 231-3, Nr. 1000 (Anm. des Verfassers: Entsprechende Niederschriften für den Bereich der Registraturen der Stadtgemeinde Varel und der Gemeinde Varel-Land fehlen bzw. konnten vom Verfasser bisher nicht ermittelt werden.).

⁶ Hartmut Peters, „Nordwest-Zeitung“, 30.4./1.5.1985.

Darstellungen, Tagebücher und Chroniken

Als weitere Quellengattung, mit deren Hilfe manche Lücken zu schließen waren und sind, mögen hier verschiedene Veröffentlichungen über das Kriegsende 1945 genannt werden, die auch der Verfasser bei seinen Nachforschungen ausgewertet hat:

Eine der wichtigsten und umfassendsten regionalen Darstellungen ist immer noch das umfangreiche dreibändige Werk des Bremer Historikers Herbert Schwarzwälder unter dem Titel „Bremen und Nordwestdeutschland am Kriegsende 1945“. Weiterhin wurden u.a. herangezogen die Veröffentlichungen von Günter Wegmann über „Das Kriegsende zwischen Ems und Weser 1945“, von Ullrich Schneider über „Niedersachsen 1945“, von Fritz Koch unter dem Titel „Oldenburg 1945“ sowie von Werner Niehaus über „1945 – Entscheidung zwischen Rhein und Weser“.

Auch die lokale Geschichtsschreibung in Friesland war bisher nicht völlig untätig:

Für den nördlichen Teil des Landkreises Friesland liegen bereits einige Darstellungen vor, in denen vor allem auch Berichte von Zeitzeugen festgehalten wurden. Hierzu zählen insbesondere das Werk von Hans-Jürgen Jürgens, das schwerpunktmäßig über die Ereignisse auf der Insel Wangerooge berichtet („Zeugnisse aus unheilvoller Zeit“), aber auch z.B. die Veröffentlichungen von Erhard Ahlrichs über das Kriegsende im Wangerland sowie von Hartmut Peters über das Kriegsende in Jever und im Jeverland.

Wertvolle Hinweise geben auch einige Chroniken der evangelischen Kirchengemeinden im Landkreis Friesland, dazu zählt vor allem die vom evangelischen Pastor und Heimatforscher in Sillenstede, Carl Woebcken, erstellte Chronik. Eine ausführliche Aufarbeitung und Dokumentation der Ereignisse für den lokalen Bereich der Stadt Varel und der unmittelbar benachbarten Friesischen Wehde fand bisher aber nur in geringem Umfang statt; so legte vor allem die Heimatforschung in Neuenburg zu einigen Vorgängen des Kriegsendes 1945 mehr oder minder umfangreiche Abhandlungen vor.

Die „Schwenker-Chronik“ und die Erinnerungen von Albert Schmoll

Mit dem Datum des 5. April 1945 beginnen die fünf bzw. zehn Jahre nach dem Kriegsende in der „Nordwest-Zeitung“ vom 28.4. bis 8.5.1950 und vom 16.4. bis 6.5.1955 veröffentlichten Auszüge aus einer insgesamt 150 Seiten umfassenden Stadtchronik der Jahre 1919 bis 1945, die der Vareler Stadtangestellte Willi Schwenker angelegt hatte. Wilhelm Schwenker, geboren am 6. Oktober 1917, war in der Stadtverwaltung bei Kriegsende 1945 für die Registratur, Post und den Telefondienst zuständig. Die Original-Chronik lag – wie bereits erwähnt – noch Mitte der Fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts der Redaktion der „Nordwest-Zeitung“ vor, ihr weiterer Verbleib konnte aber nicht mehr aufgeklärt und sie muss daher heute leider als verschollen angesehen werden.

Wilhelm Schwenker war seinerzeit ein Arbeitskollege von Albert Schmoll, der 1944 seine Berufsausbildung im Verwaltungsdienst der Stadt Varel begonnen hatte und dort 1987 als Oberamtsrat in den Ruhestand trat. Schmoll veröffentlichte im Juli 2002 unter dem Titel „Dangast – Grünes Land am Meer - Meine Heimat“ eine „*Mischung aus Familien-*

chronik und Zeitgeschichte“, in der auch einige Erinnerungen an die Geschehnisse rund um das Kriegsende enthalten sind.⁷

Der Verfasser hat aus verschiedenen Gründen weitgehend darauf verzichtet, neben diesen beiden Zeitzeugenberichten weitere mündliche Auskünfte von heute noch lebenden Augenzeugen einzuarbeiten, da diese nach sechs Jahrzehnten naturgemäß von erheblichen altersbedingten Erinnerungslücken, aber auch vielfach noch von Ablenkungsversuchen oder auch Informationsverweigerungen gekennzeichnet waren.

In Anbetracht dieser Vorbemerkungen soll der heutige jüngere Leser also nicht erwarten, dass das Geschehen rund um Varel in allen Einzelheiten **so** geschildert wird, wie **er** es sich nach den Erzählungen seiner Eltern oder Großeltern vorstellt. Ähnliches gilt für die Erwartungen der älteren Leserschaft, die hier im wesentlichen vor allem **ihre** persönlichen Erinnerungen wiederfinden möchte.

Ein historischer Rückblick unter Verwendung historischer Quellen ist eben etwas anderes als eine subjektive Rückschau von Zeitzeugen.

Alliierte Quellen

Neben all diesen Quellen und Darstellungen, die regionale und lokale Ereignisse aus deutscher Sicht dokumentieren und beschreiben, wurden vom Verfasser schließlich auch Quellen alliierter Herkunft ausgewertet, um eine möglichst umfassende, vielseitigere und somit ausgewogenere Darstellung zu ermöglichen. Zu diesen Quellen gehören in erster Linie die von Colonel Stacey verfasste offizielle kanadische Kriegsgeschichte („The Victory Campaign“), eine Reihe von speziellen Abhandlungen aus der historischen Abteilung der kanadischen Streitkräfte – die sogenannten „Canadian Military Headquarters (CMHQ) Reports“ der kanadischen Streitkräfte aus den Jahren 1940-1948 und die „Canadian Army Headquarters (AHQ) Reports“ aus den Jahren 1948-1959 – sowie die Kriegstagebücher bzw. Regimentschroniken der in unserem Raum eingesetzten alliierten Truppenverbände. Für den Zeitabschnitt nach der deutschen Kapitulation können heute auch die Kriegstagebücher der alliierten Militärregierungen auf Landes- und Kreisebene von der historischen Forschung genutzt werden.

Der Krieg endete vor den Toren der Stadt Varel

Welche Besonderheiten wiesen nun die Geschehnisse rund um das Kriegsende 1945 für den Bereich Varel und Umgebung auf? Wie ein rascher Blick in einschlägige Geschichtsbücher ausweist, war der deutsche Machtbereich bei Kriegsende dramatisch geschrumpft. Zwar hielten im Frühjahr 1945 deutsche Wehrmachtverbände vereinzelt noch fremdes Gebiet besetzt, im Reichsgebiet selbst bildete neben Schleswig-Holstein und einigen Teilen Südostdeutschlands aber lediglich noch das nördliche Weser-Ems-Gebiet tagelang eine Art „Endsieg-Insel“ in Deutschland.

⁷ Vgl. Impressum des Schmoll-Buches sowie zu Schwenker: Ebd., S. 207.

Der rasche Vormarsch der alliierten Truppenverbände, die an der Westfront Anfang April 1945 bei Osnabrück die Grenzen des damaligen Gauweser-Ems erreicht hatten und am 10. April 1945 bei Wildeshausen und Lönningen auf das Gebiet des Landes Oldenburg vorgestoßen waren, ließen dann ab Ende April 1945 auch noch das Gebiet nördlich des Küstenkanals zum unmittelbaren Frontbereich werden.

Zum Zeitpunkt der Unterzeichnung der Teilkapitulation der deutschen Wehrmacht in Nordwestdeutschland am 4. Mai 1945 verlief die Front dann sogar unmittelbar auf dem Boden des Landkreises Friesland. Kanadische und exilpolnische Truppenverbände hatten ihren Fuß bereits auf südfriesländisches Gebiet gesetzt:

Einheiten der 1. Polnischen Panzer-Division waren Anfang Mai 1945 bis südlich von Neuenburg vorgedrungen, Neuenburg selbst sowie Zetel standen unter alliierter Artilleriebeschuss und hatten bei diesen letzten Kampfhandlungen noch Opfer und Schäden zu beklagen. Voraustrupps der Panzer- und Infanterieregimenter der 4. Kanadischen Panzer-Division hatten in Grünenkamp, Spohle und Grabstede ebenfalls das Gebiet des südlichen Landkreises Friesland erreicht bzw. standen in Bekhausen (Landkreis Ammerland) unmittelbar vor der südlichen Kreisgrenze.

Alle diese alliierten Truppenverbände gehörten übrigens zum II. Korps der 1. Kanadischen Armee, diese wiederum war ein Bestandteil der 21. Alliierten Heeresgruppe unter Feldmarschall Montgomery, deren Weg nach Nordwestdeutschland im Juni 1944 mit der Landung in der Normandie begonnen hatte.

Die Stadt Varel musste in diesen ersten Maitagen 1945 im Umfeld des alliierten Vormarschzieles Wilhelmshaven also noch unmittelbar mit einem militärischen Angriff kanadischer Artillerie-, Panzer- und Infanterieeinheiten sowie mit taktischen Luftangriffen der britischen „Royal Air Force“ rechnen. Ein damals von manchen Verantwortlichen noch in Erwägung gezogener völlig sinnloser Verteidigungsversuch hätte sicherlich die weitgehende Zerstörung Varels bedeutet. Das auch für Varel drohende Schicksal einer weitreichenden Zerstörung, das vielen deutschen Städten und Ortschaften in der Endphase des Zweiten Weltkrieges durch den fanatischen Durchhaltewillen des NS-Regimes und seiner Wehrmachtsführung beschert wurde, blieb den Varelern durch die quasi im letzten Moment erfolgte deutsche Teilkapitulation jedoch glücklicherweise erspart. So gehörte Varel, das glücklicherweise schon von den Folgen des Bomben- und Luftkrieges – trotz der relativen Nähe zum vielfach angegriffenen Wilhelmshaven – weitgehend verschont geblieben war, bei Kriegsende zu den sehr wenigen deutschen Städten, die kaum oder gar nicht von Kriegszerstörungen heimgesucht waren.

Der mit der deutschen Teilkapitulation verbundene Waffenstillstand in Nordwestdeutschland trat schließlich am 5. Mai 1945 um 8 Uhr in Kraft, zu diesem Zeitpunkt endeten hier alle Kampfhandlungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Die ersten alliierten Soldaten, die – nach einem Vorkommando einzelner Offiziere am 5. Mai 1945 – am 6. Mai 1945 den Boden der Stadt Varel betraten und die Stadt förmlich militärisch in Besitz nahmen, waren kanadische Soldaten der „Argyll and Sutherland Highlanders of Canada“, ein Regiment der 10. Kanadischen Infanterie-Brigade in der 4. Kanadischen Panzer-Division.

Es war dies übrigens das erste Mal seit der Besetzung Varels durch napoleonische Truppen im Jahre 1806, also seit genau 139 Jahren, dass nichtdeutsche Soldaten in Varel standen. Im Bereich der damaligen Gemeinde Friesische Wehde waren es im Raum Bockhorn ebenfalls kanadische Truppen, die als erste Besatzungstruppen einrückten, während Neuenburg, Zetel und darüber hinaus das gesamte nördliche Friesland (Jeverland) zunächst von den in der kanadischen Armee dienenden exilpolnischen Truppenverbänden kontrolliert wurden.

Am 8. Mai 1945 – dem Tage, der heute in der ganzen Welt als offizieller Gedenktag des Kriegsendes 1945 begangen wird – folgte schließlich die deutsche Gesamtkapitulation.

Zwei Vareler an der Spitze des NS-Partei- und Staatsapparates 1945

Aus historischer und lokaler Sicht ein weiterer erinnerungswerter Umstand ist die Tatsache, dass die beiden höchsten staatlichen und parteiamtlichen Funktionen im Weser-Ems-Raum bei Kriegsende in den Händen von zwei in Varel geborenen und aufgewachsenen Männern lagen: Als NSDAP-Gauleiter für den Parteigau Weser-Ems sowie als Reichsstatthalter und Reichsverteidigungskommissar für Oldenburg/Bremen wirkte seit 1942 bis zum Kriegsende 1945 **Paul Wegener**, ein Sohn des bekannten Vareler Arztes Friedrich Wegener.

Als Stellvertretender Reichsverteidigungskommissar war bei Kriegsende 1945 der ebenfalls aus Varel stammende Rechtsanwalt **Hans-Joachim Fischer** tätig. Beide hatten ihre politische Karriere in der nationalsozialistischen Parteiorganisation in der Stadt Varel begonnen und waren dann als überzeugte Nationalsozialisten und Anhänger Adolf Hitlers in höhere Ämter im Partei- und Staatsapparat aufgestiegen.

Danksagung

Die Abfassung dieser heimatkundlichen Dokumentation war nicht möglich ohne die freundliche Mithilfe einer Reihe von Personen und Institutionen, von denen stellvertretend an dieser Stelle noch einmal besonders erwähnt seien: Die Mitarbeiter des Staatsarchives in Oldenburg bzw. des Stadtarchives in Varel, Herr Begerow von der Redaktion der „Nordwest-Zeitung“ in Varel und Herr Schmoll aus Dangast, Herr Speith aus Krefeld und Herr Osterloh aus Varel. Besonderer Dank gilt wiederum meiner Familie, die mich erneut bei der Bewältigung dieser Arbeit tatkräftig unterstützt hat.

Holger Frerichs,
Varel, im Dezember 2003

